

Wettbewerb Neugestaltung der Fußgängerzone Ulm

Registriernummer 2021-4-13

PROTOKOLL Sitzung des Preisgerichts am 28. Juli 2022**1. Ort der Sitzung**

Haus der Begegnung, Grüner Hof 7, Ulm

2. Begrüßung und Anwesenheit

Das Preisgericht tritt am 28. Juli 2022 um 09.20 Uhr zusammen. Bürgermeister Tim von Winning begrüßt alle Anwesenden und weist auf die große Bedeutung des Projektes für die Stadt Ulm hin. Die Neugestaltung der zentralen Fußgängerzone in Ulm wird eine der größten Aufgaben in den kommenden Jahren werden. Anschließend wird die Anwesenheit des Preisgerichts festgestellt:

Preisgericht (stimmberechtigt)

- Tim von Winning, Bürgermeister für Stadtentwicklung, Bau und Umwelt der Stadt Ulm (Stadtplaner)
- Martin Rein-Cano, Berlin (Landschaftsarchitekt)
- Prof. Dr. Birgit Kröniger, Freising (Landschaftsarchitektin)
- Frank Lohrberg, Stuttgart (Landschaftsarchitekt)
- Roberto Kaiser, Ulm (Landschaftsarchitekt)
- Annette Weinreich, GRÜNE-Fraktion
- Karl Faßnacht, FWG-Fraktion
- Dr. Karin Hartmann, CDU/UfA-Fraktion
- Martin Rivoir, SPD-Fraktion

Stellvertretungen:

- Mechthild von Puttkamer, Starnberg (Landschaftsarchitektin)
- Carola Christ, Hauptabteilungsleitung Stadtplanung, Umwelt, Baurecht, Stadt Ulm (Stadtplanerin)
- Denise Niggemeier, GRÜNE-Fraktion

Ständige Beratung

- Christian Giers, Hauptabteilung Verkehrsplanung und Straßenbau, Grünflächen, Vermessung, Stadt Ulm
- Karla Niebling-Junginger, Sanierungstreuhand Ulm
- Peter Rimmele, Hauptabteilung Stadtplanung, Umwelt, Baurecht, Stadt Ulm
- Stephanie Köhler, Hauptabteilung Stadtplanung, Umwelt, Baurecht, Stadt Ulm
- Nalan Schmidt, Verein Jugend aktiv, Ulm
- Sandra Walter, Citymanagerin Ulmer City Marketing e.V.

Vorprüfung + Betreuung

- Antje Ehlert, Andreas M. Sattler, FSW GmbH, Düsseldorf

Gäste

- Anna Kussmann, Verein Jugend aktiv, Ulm
- Paul Lino Kirschner, Verein Jugend aktiv, Ulm

3. Wahl des Vorsitzenden

Auf Vorschlag der Ausloberin wird Herr Martin Rein-Cano bei dessen Stimmenthaltung einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Er bedankt sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und nahm die Wahl an.

Der Vorsitzende stellt die Beschlussfähigkeit des Preisgerichts fest. Alle Mitglieder des Preisgerichts versichern, dass sie die Beratungen vertraulich behandeln werden. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts nicht mit Wettbewerbsteilnehmer*innen einen Meinungsaustausch über die Aufgabe gehabt haben. Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Vermutungen über mögliche Verfasser*innen zu unterlassen. Er versichert der Ausloberin, den Teilnehmer*innen und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der RPW.

4. Bericht der Vorprüfung, Zulassung der Arbeiten zum Preisgericht und Informationsrundgang

Der Vorsitzende bittet um den allgemeinen Bericht der Vorprüfung und Erläuterung der Tischvorlage. Herr Sattler vom wettbewerbsbetreuenden Büro FSW Düsseldorf GmbH berichtet, dass von 20 Teilnehmenden des Wettbewerbs 13 Verfasser*innen einen Beitrag eingereicht haben. Verstöße gegen die Regeln des Wettbewerbs wurden durch die Vorprüfung nicht festgestellt. Alle 13 Arbeiten waren prüffähig. Das Preisgericht beschließt **einstimmig**, alle **13 Arbeiten** zur Beurteilung zuzulassen.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht zusammengefasst, der den Preisrichter*innen und Berater*innen zur Sitzung schriftlich vorliegt. Die Tischvorlage wird erläutert. Anschließend stellt Frau Ehlert, FSW Düsseldorf GmbH die einzelnen Arbeiten in einem ausführlichen Informationsrundgang an den Arbeiten wertfrei vor.

5. Beurteilungskriterien

Im Anschluss an den Informationsrundgang reflektiert das Preisgericht die Beurteilungskriterien der Auslobung:

- Leitidee und konzeptionelle Qualität
- Freiräumliche Qualität
- Gestaltqualität des öffentlichen Raums inkl. Nutzungs- und Aufenthaltsqualität
- Ökologische Qualität – Beiträge zur Nachhaltigkeit und Klimaanpassung
- Erfüllung der funktionalen Anforderungen
- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit
- Realisierbarkeit der Vorschläge

Die Herausforderungen der komplexen und anspruchsvollen Entwurfsaufgabe werden erneut im Einzelnen erörtert. Insbesondere die Fragestellung zur Typologie der Fußgängerzone (heute und in Zukunft) gilt es zu diskutieren. Dabei können neue Raumangebote ebenso wie eine programmatische Flexibilität Teil einer zukunftsfähigen Nutzbarkeit sein, insbesondere vor den Hintergrund des gewünschten ökologischen Stadtumbaus.

6. Erster Wertungsrundgang

Im ersten Wertungsrundgang scheiden die Arbeiten aus, in denen grobe funktionale Mängel vorhanden sind und/oder die keinen weiterführenden Ansatz für die Lösung der Aufgabenstellung bieten. Das Preisgericht beschließt **einstimmig**, **keine Arbeit** im ersten Wertungsrundgang auszuscheiden. Damit verbleiben alle 13 Arbeiten im Wettbewerb.

7. Zweiter Wertungsrundgang

Das Preisgericht untersucht die **13 Arbeiten** nochmals sehr intensiv. Im zweiten Wertungsrundgang werden mehrheitlich die Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden, die nach vertiefter Diskussion keine befriedigenden Lösungsansätze für die städtebaulich-freiraumplanerische und verkehrsfunktionale Neuordnung oder funktionale Schwächen und Mängel aufzeigen. Die nachfolgenden Arbeiten werden **mehrheitlich** ausgeschieden:

Arbeit 1003 (5 Ja-Stimmen : 4 Nein-Stimmen für den Ausschluss)

Arbeit 1004 (8 Ja-Stimmen : 1 Nein-Stimme für den Ausschluss)

Arbeit 1005 (7 Ja-Stimmen : 2 Nein-Stimmen für den Ausschluss)

Arbeit 1006 (6 Ja-Stimmen : 3 Nein-Stimmen für den Ausschluss)

Arbeit 1007 (6 Ja-Stimmen : 3 Nein-Stimmen für den Ausschluss)
Arbeit 1008 (6 Ja-Stimmen : 3 Nein-Stimmen für den Ausschluss)
Arbeit 1012 (7 Ja-Stimmen : 2 Nein-Stimmen für den Ausschluss)
Arbeit 1013 (einstimmig für den Ausschluss)

Damit verbleiben folgende 5 Arbeiten im zweiten Rundgang

Arbeit 1001 (6 Ja-Stimmen : 2 Nein-Stimmen)
Arbeit 1002 (einstimmig)
Arbeit 1009 (7 Ja-Stimmen : 2 Nein-Stimmen)
Arbeit 1010 (7 Ja-Stimmen : 2 Nein-Stimmen)
Arbeit 1011 (einstimmig)

8. Engere Wahl

Die 5 verbliebenen Arbeiten im zweiten Rundgang werden einstimmig in die engere Wahl überführt:

Arbeit 1001
Arbeit 1002
Arbeit 1009
Arbeit 1010
Arbeit 1011

9. Einzelbeurteilungen der engeren Wahl

Die 5 Arbeiten der engeren Wahl werden eingehend analysiert und gemäß den Kriterien der Auslobung schriftlich beurteilt.

Arbeit 1001

Ziel des Entwurfes ist die gestalterische Zusammenfassung der drei betroffenen Straßenzüge zu einer gestalterischen Einheit. Ein Bodenbelag aus beige Granit in querlaufenden Reihen von Fassade zu Fassade bildet eine durchgängige Grundlage, die die verschiedenen stadträumlichen Situationen und heterogenen Fassaden zusammenbindet. Rhythmisiert wird die Fläche durch eine Bänderung aus dunkleren Granitplatten sowie längs verlaufenden Klinkereinstreuseln, die aus den bestehenden Belägen hergestellt werden, die Fläche gliedern und die Hauptgehbereiche betonen sollen. Die Verwendung von Bestandsmaterialien als „Re-use“ wird positiv aufgenommen. Inwieweit das neue „Pixel-Parkett“ tatsächlich die gewünschte Wertigkeit erreichen kann wird kritisch diskutiert.

Die Pflanzung von ergänzenden Bäumen berücksichtigt überwiegend die durch die umfangreichen technischen Rahmenbedingungen eingeschränkten Standorte. Eine Umsetzung erscheint daher unproblematisch möglich. Die angekündigte Vielfalt aus unterschiedlichen Bäumen mit hoch- und mehrstämmigem Wuchs lassen eine gute Kombination mit den Bestandsbäumen erwarten. Leider ergeben sich aber gerade in der Hirschstraße dadurch größere Lücken in der Bepflanzung, die aufgrund des Fehlens anderer Gliederungs- und Möblierungselemente vielleicht etwas zu pragmatisch erscheinen.

Die Ergänzungen im Einfahrtsbereich zur Glöcklerstraße werden stadträumlich begrüßt, kollidieren allerdings mit den erforderlichen Aufstellbereichen der Feuerwehr.

Der Erhalt aller bestehenden Bäume wird ausdrücklich honoriert. Die Baumquartiere werden - wo aufgrund der Bestandssituation erforderlich – durch höherliegende Betonelemente mit integrierten Sitzelementen eingefasst, die sich mit ihrer polygonalen Ausführung gut in die bestehenden Wegesysteme einfügen. Die neuen Pflanzungen erhalten ein niveaugleiches Baumquartier mit großen, offenen und versickerungsfähigen Fugen, die das Oberflächenwasser in den Wurzelbereich bringen sollen und sich aber zum Teil stark in die Wegebeziehungen erstrecken. Es wird bezweifelt, ob dieses Element eine gute Antwort für den urbanen Kontext liefert. Das im Text erwähnte Stecksystem für das Sehbehinderten-Leitsystem ist leider in den Plänen nicht gut erkennbar.

Die Anlage eines niveaugleichen Klimahains mit versickerungsfähigem Boden in der Einmündung Deutschhausgasse ist eine gute Antwort für den spezifischen Ort zu sein und bietet mit den vorgesehenen Spielelementen einen attraktiven Ort innerhalb der Fußgängerzone.

Unter dem Stadtboden befinden sich umfangreiche technische Einbauten zur Sammlung und Speicherung des Regenwassers, die eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema erkennen lassen.

Für den zentralen Knotenpunkt wird die Anlage einer Wasserfläche mit unterschiedlichen Qualitäten vorgeschlagen, die den zentralen Ort gestalterisch gut besetzt. Allerdings wird durch dieses Element das derzeit schon hohe Konfliktpotenzial aus unterschiedlichen funktionalen Anforderungen eher verstärkt und die Realisierung an dieser Stelle damit kritisch gesehen.

Für Beleuchtung und Möblierung werden für Ulm neue Elemente vorgeschlagen, die für die verschiedenen Orte gute Lösungen beinhalten und auch partielle Fassadenbegrünungen mit integrierten Sitzmöbeln ermöglichen.

Insgesamt bietet der Entwurf eine gute und umsetzbare Grundlage für die gestellte Aufgabe.

Arbeit 1002

Mit der durchgängigen Gestaltung von Bahnhofs- und Hirschstraße stärken die Verfasser die zentrale Verbindung zwischen Bahnhof und Münster und verknüpfen die Fußgängerzone, über die im selben Duktus gestaltete, Glöcklerstraße auch mit dem angrenzenden Wengenviertel. Ein einheitlicher Belag fungiert als verbindender Stadtteppich zwischen den unterschiedlichen Baustrukturen der Fußgängerzone. Mit einer Vielzahl von Baumneupflanzungen auf „grüner Ebene“ gelingt den Verfassern ein völlig neuer, grüner Raumeindruck. Die Bäume sind eingelassen in polygonal-abgerundete Inseln, die sich leicht versetzt durch Bahnhofs- und Hirschstraße bis in die Glöcklerstraße ziehen und vielfältige funktionale Anforderungen ebenso wie die Bestandsbäume integrieren. Die Zugänglichkeit der Gebäude für Passanten und die Anlieferung sowie die geforderten Rettungswege sind nachgewiesen. Leider stehen streckenweise neu geplante Bäume im Konflikt mit den bisher vorgesehenen Leitungstrassen. Inwiefern die Leitungsplanung auf die geplanten Baumstandorte angepasst werden kann, müsste im weiteren Verlauf geprüft werden.

In ihrer fließenden und leicht versetzten Anordnung erlauben die Inseln zwar durchgängige Bewegungsflüsse auch großer Menschenmengen, werden vom Preisgericht aber kontrovers diskutiert. Denn als erhöhte Konstruktionen besetzen und dominieren sie den Raum auf dauerhafte Weise und sind im Hinblick auf künftige Nutzungen und Entwicklungen nur bedingt flexibel. Auch werden wichtige Blickbezüge zum Münster nicht freigehalten. In die vorgeschlagenen Raumabfolgen sind die einmündenden Straßen an den Kreuzungsbereichen stimmig eingebunden. Dies trifft insbesondere auf die Glöcklerstraße zu, wo die bisher vorhandene Brunnenanlage eine deutliche gestalterische Aufwertung erfährt, und ein einladender Stadtzugang entsteht. Als Fahrradrouten erscheinen die angebotenen Durchfahrtsbreiten in diesem Bereich allerdings etwas zu knapp bemessen.

Dank ihres modularen Charakters lassen sich die Inseln vielfältig nutzen und bespielen. Sie sind teils bepflanzt und als Retentionsflächen genutzt, aber auch als Aufenthalts- und Spielbereiche überzeugend ausgestaltet. Ihre Einbettung in wassergebundene Belagsflächen ist zur Verringerung des Versiegelungsgrades zu begrüßen, die Funktionalität und Dauerhaftigkeit dieses Belags in einem derart intensiv genutzten öffentlichen Stadtraum wäre allerdings zu prüfen. Alle Flächen sind barrierefrei ausgebaut, leider fehlen differenzierte Angaben zu den verwendeten Materialien und zum taktilen Leitsystem. In stadtklimatischer Hinsicht bieten die Verfasser interessante Vorschläge zu Speicher- und Pufferräumen für anfallendes Regenwasser an, das sowohl zur Bewässerung als auch zur Kühlung genutzt wird.

Aus Sicht des Preisgerichts ist die Arbeit ein sehr guter Beitrag mit zukunftsweisenden Lösungsansätzen für einen attraktiven öffentlichen Straßenraum, der mit seinem grünen Charakter auch auf die Herausforderungen des Klimawandels reagiert.

Arbeit 1009

Die Verfasser*innen stellen sich die offene Frage, wie sehen unsere Städte in Zukunft aus. Die Arbeit will keine universelle und fixierte Lösung anbieten, sondern flexibel bleiben. Daher setzt der Entwurf seinen wesentlichen Schwerpunkt auf den Wechsel von dauerhaften sowie mobilen und temporären Elementen und arbeitet diese detailliert aus.

Räumlich wird die Breite der Fußgängerzone durch ein mittig liegendes Band gegliedert, das die Laufbereiche vor den Geschäften von Aktivitäts- und Ruhezonen trennt. Grundgerüst und dauerhaftes

Rückgrat der Gestaltung bildet ein durchgehender warmgrauer, gebänderter Stadtteppich aus Naturstein. Mittig werden vier, im in Belag leicht abgesetzte Boulevardbänder gelegt, die Aktivitätszonen markieren. In dieses Band werden neben dem Mobiliar auch die neuen Baumpflanzungen als raumbildendes Gerüst gesetzt. Die Fußgängerzone erhält 10 neue Bäume, von denen 4 allerdings im Bereich von Leitungstrassen liegen und geprüft werden müssten. Der Baumbestand wird fast vollumfänglich erhalten und respektiert.

Im Kreuzungsbereich Wengengasse, Glöcknerstraße, Bahnhofstraße wird eine blaue Bühne inszeniert, die in Form eines bodenebenen Wasserspiels mit Fontänen und Nebeldüsen an sommerlichen Tage Abkühlung anbietet und zum Spielen und Verweilen einlädt. Der Raum ist multifunktional gedacht und soll auch als Bühne genutzt werden können. Auch der Platz an der Deutschhausgasse wird als Duett mit Baumpflanzungen als Grüne Bühne hervorgehoben. Das Duett bildet sinnhafte Fugen in der Bandstruktur.

Den Auftakt und Antritt an der südlichen Glöcklerstraße bildet ein bisher wenig ausformuliertes Fahrradhub. Antworten für eine attraktive Adressbildung bleiben offen.

Leitidee der Gestaltung bilden die sogenannten „Ulmer Schachteln“, die als reversible, bewegliche und temporäre Elemente in den Stadtraum gestellt werden. So bieten die Verfasser*innen in 2 Szenarien Raumsituationen für den Frühling bei 20 Grad und den Sommer bei 35 Grad an. Im Sommer ergänzt dieses mobiles Grün in Form von blühenden Stauden und schirmförmigen mehrstämmigen Großsträuchern das dauerhafte grüne Grundgerüst. Die „Ulmer Schachtel“ lehnt sich dabei im Stil der „ulmischen“ Tradition an und wird in schlichter schwarz-weißen Stahlkonstruktion entworfen. Zwischen die mobilen Begrünungselemente mischt sich ein differenziertes bewegliches Mobiliar an blauen Stühlen und Hockern. Dadurch erhält die Mittelachse ein dynamisches und auch temporäre und saisonal wechselndes individuelles Bild, das sich über die Jahre mit sich verändernden Rahmenbedingungen sicherlich gut bespielen lässt. Dennoch wird sowohl der organisatorische Aufwand der wechselnden Möblierung als auch die Nachhaltigkeit kritisch diskutiert, da das dauerhafte grüne und stadtklimatisch wirksame Grundgerüst mit nur 6 realisierbaren erdgebundenen großen Baumneupflanzungen als sehr sparsam angesehen wird. Denn die Chance bleibt ungenutzt, an weiteren Standorten Bäume zu pflanzen die über Jahrzehnte im Stadtraum wachsend und große Mengen an und Co2 binden und zur Abkühlung beitragen. Die Idee das Regenwasser in unterirdischen Zisternen auch für die Bewässerung der mobilen Elemente zu nutzen, wird an sich positiv gesehen, eine direkte Wasserzufuhr über Gefälleausbildung in dauerhafte bodengebundene Baumquartiere wird dennoch nachhaltiger bewertet.

Funktional entstehen einzelne Fragestellungen beim Einfahrtsbereich der Glöcklerstraße oder der Führung der Radwegachse. In Bezug auf Barrierefreiheit bleibt die im Text erwähnte Umsetzung auf den Plänen gestalterisch offen. Ein dezentes Beleuchtungskonzept wird angeboten.

Die Arbeit stellt einen interessanten und bereichernden Beitrag in Bezug auf Wandelbarkeit und den Spielerischen Umgang mit Möblierung und Gestaltung von Aufenthaltsbereichen dar. Dennoch wird die Gewichtung der reduziert gehalten dauerhaft raumprägenden und klimatisch wirksamen Pflanzungen im Verhältnis zu temporär Inszenierung kritisch hinterfragt.

Arbeit 1010

Der Entwurf versteht die Fußgängerzone als einheitlichen Stadtraum, welcher den Bahnhof im Westen mit dem Münsterplatz im Osten verbindet. Die Verfasser setzen dieses städtebauliche Motiv mit einer einheitlichen Belagsgestaltung aus changierendem Granitstein im Reihenverband um.

Überraschenderweise verzichtet der Entwurf auf verknüpfende Gesten mittels Stadtbäumen und macht stattdessen das ohnehin notwendige taktile Blindenleitsystem zum gestalterischen Rückgrat der Fußgängerzone. Dieses zieht sich als breiteres Belagsband mit einem eleganten Schwung mittig durch die Fußgängerzone und bindet geschickt die Nebenstraßen an. So entsteht ein großzügiger, zunächst offener und gut lesbarer Stadtraum, in den dann in größeren Abständen Aufenthaltsbereiche eingefügt werden, die jeweils aus drei neuen Bäumen und unterlagernden Pflanzbeeten mit umlaufenden Sitzbänken bestehen. Damit gelingt es den Verfassern auf geschickte und ortsspezifische Weise, den Stadtraum zu rhythmisieren und einen mäandrierenden Bewegungsraum vorzuzeichnen, der durchaus geeignet ist, die Aufenthaltsqualität der Ulmer Fußgängerzone zu erhöhen. Auch der Blick aus der Hirschstraße auf das Ulmer Münster wird freigehalten.

Durch die starke Reduktion wird die Fußgängerzone in die Lage versetzt, weitere Elemente, die einen solchen Raum oft überlasten (Werbung, temporäre Auslagen) aufzunehmen; gleichzeitig wird die

nüchterne Formensprache kritisch diskutiert. Kritisch wird auch die vorgezeichnete klimatische Situation in der Fußgängerzone bewertet. Zwar schlägt der Entwurf auch großflächige Fassadenbegrünungen vor, die geringe Beschattung durch großkronige Straßenbäume lässt aber eine starke Erwärmung und Einschränkungen in der Aufenthaltsqualität besonderer Bereiche erwarten.

Die Gestaltung der Glöcklerstraße überzeugt. Ein neues begehbare Wasserspiel markiert geschickt den Eingang der Fußgängerzone. Eine langgezogene Panoramabank leitet die Besucher weiter bis zur Brücke über die Blau, die so in das Gesamtgefüge eingebunden wird.

Der Entwurf kann auch in funktionaler Hinsicht überzeugen. Alle Baumneupflanzungen sind umsetzbar; die Erschließungswege und Feuerwehrauflastflächen werden weitgehend berücksichtigt. Zusätzliche Angebote für das Fahrradparken werden gemacht.

Insgesamt überzeugt der Entwurf durch eine zurückhaltende, auf Reduktion gestalterischer Mittel setzende Haltung. So entsteht ein eleganter, gut akzentuierter und vielfältig nutzbarer Stadtraum, der so auch ohne größere Abstriche umsetzbar ist. Gleichzeitig führt der reduzierte Einsatz zu einer eingeschränkten Klimaperformance und der Kritik mangelnder Angebote für Spiel und Aufenthalt.

Arbeit 1011

Mit dem klaren Konzept, die „Grüne Meile“ der Fußgängerzone als eigenständigen und kraftvollen Freiraum parallel zur „Blauen Meile“ der Großen Blau zu entwickeln, gelingt es den Verfassern, eine zugleich stadträumlich überzeugende als auch zukunftsweisende Vision für diesen zentralen und bedeutenden Freiraum im Herzen Ulms zu entwerfen.

Die Bündelung aller gewünschten Funktionen (Verweilen, Gastronomie, Spiel etc.) in einer Mittelzone, die sich den Hauptfußgängerströmen entzieht, kann das Preisgericht überzeugen und verspricht, auf sich zukünftig möglicherweise wandelnde Gebäudenutzungen und Anforderungen an den Freiraum flexibel reagieren zu können. Eine vergleichbare Flexibilität verspricht auch die Setzung der überdurchschnittlich vielen neuen Bäume innerhalb dieser Mittelzone, wenngleich diese zumindest streckenweise mit dem heutigen Stand der Leitungsplanung kollidiert. Inwiefern die Leitungsplanung auf die geplanten Baumstandorte angepasst werden kann, müsste im weiteren Verlauf geprüft werden. Die Qualität, die die Vielzahl an zusätzlichen Bäumen für den Aufenthalt und das örtliche Kleinklima verspricht, lassen den hierfür notwendigen Aufwand aus Sicht des Preisgerichts jedoch angemessen erscheinen.

Qualitätsvoll und angemessen erscheint auch der Vorschlag für die Gestaltung der Beläge als durchgängigen Stadtboden aus Naturstein, der über die Mittelzone hinweg den Stadtraum von Fassade und Fassade aufspannt. Dezent diagonale Rillierungen im Mittelbereich verweisen auf den Ulmer Barchent und bilden damit einen wirkungsstarken aber gleichzeitig unaufdringlichen Bezug zur Ulmer Stadtgeschichte.

Wohltuend reduziert ist der Umgang mit künstlichen Wasserelementen innerhalb der Fußgängerzone. Mit dem einzigen Wasserelement in Form einer Fontänengruppe an der Einmündung der Glöcklerstraße in die Hirschstraße erscheint dafür von den Verfassern der richtige Ort gewählt. Ziel der Verfasser ist es aber vielmehr, die vorhandenen natürlichen Wasserqualitäten zu erschließen, indem eine Öffnung der Blau im Bereich der Glöcklerstraße vorgeschlagen wird, an der über Stufen der Zugang zum Wasser ermöglicht werden soll. Die Einbindung dieser Gewässeröffnung in eine grüne Baumhalle, die das vorhandene Platanendach in der Glöcklerstraße fortsetzt, erzeugt eine eigenständige freiräumliche Qualität für diesen derzeit vergleichsweise stark von Verkehrsfunktionen geprägten Teil der Innenstadt. Dabei muss jedoch davon ausgegangen werden, dass die Umsetzung der Blau-Öffnung auf Grund des massiven Eingriffs in die bestehende Brückenkonstruktion kurzfristig nicht realistisch erscheint.

Die Differenzierung der vorgeschlagenen Baumotive - Baumhalle aus Hochstämmen in der Glöcklerstraße und lichter Baumhain aus mehrstämmigen, eher schirmförmigen Bäumen in der Fußgängerzone - kann ebenso wie der Vorschlag, das Niederschlagswassers zur Bewässerung der neuen Bäume zu nutzen, überzeugen.

Gleichwohl könnte aus Sicht des Preisgerichts vor dem Hintergrund der gewünschten Integration des vorhandenen Baumbestands über eine stärkere Durchmischung von ein- und mehrstämmigen Gehölzen sowie zu den Bestandsplatanen passenden Baumarten in der Fußgängerzone nachgedacht

werden. In diesem Zusammenhang wäre auch nachzuweisen, wie die derzeit erhöht stehenden Bäume in der Fußgängerzone zukünftig topografisch in das Gelände eingebunden werden sollen.

Das Lichtkonzept aus Überspannungsleuchten in der Fußgängerzone und Mastleuchten in den daran angrenzenden Seitenräumen unterstützt auch in den Abendstunden den Entwurfsansatz, Stadträume unterschiedlicher Atmosphäre entstehen zu lassen. Die Vorschläge zur Lichtfarbe und zur stufenweisen Anpassung der Beleuchtungsstärke in den späteren Nachtstunden lassen auch in diesem Bereich das ökologische Bewusstsein der Verfasser erkennen.

In Summe handelt es sich um einen Beitrag, der eine hochattraktive und zukunftsweisende Vision für eine atmosphärische und ökologische Neuinterpretation der städtischen Fußgängerzone entwirft, die ein starkes Aufbruchsignal an die Stadtgesellschaft aussenden kann und die verspricht, flexibel und anpassungsfähig auf eine zumindest in Teilen noch unbekannte Zukunft reagieren zu können.

10. Rangfolge und Preisverteilung

Das Preisgericht diskutiert abschließend die Qualitäten der 5 Beiträge und beschließt **einstimmig** folgende Rangfolge

1. Rang: Arbeit 1011
2. Rang: Arbeit 1002
3. Rang: Arbeit 1010
4. Rang: Arbeit 1001
5. Rang: Arbeit 1009

Das Preisgericht beschließt **einstimmig** die Verteilung der Preise und Anerkennungen wie folgt zu verändern:

1. Preis: 36.400 EUR (netto)
3. Preis: 18.200 EUR (netto)
3. Preis: 18.200 EUR (netto)
- Anerkennung: 9.100 EUR (netto)
- Anerkennung: 9.100 EUR (netto)

Das Preisgericht beschließt **einstimmig** die Arbeiten wie folgt zu prämiieren:

- 1. Preis: Arbeit 1011**
- 3. Preis: Arbeit 1002**
- 3. Preis: Arbeit 1010**
- Anerkennung: Arbeit 1001**
- Anerkennung: Arbeit 1009**

11. Allgemeine Empfehlungen

Im Anschluss empfiehlt das Preisgericht der Ausloberin **einstimmig** die Arbeit 1011 zur Grundlage der weiteren Ausarbeitung und Umsetzung zu machen.

Zudem werden **einstimmig** folgende Hinweise und Empfehlungen für die weitere Ausarbeitung zu formuliert und beschlossen:

- Die Lage der Infrastrukturtrassen und die Position der Baumstandorte müssen in Bezug auf die gewünschte Anzahl geprüft und harmonisiert werden.
- Alle vorhandenen Bestandsbäume sind in das Konzept nahtlos zu integrieren.

12. Aufhebung der Anonymität und Abschluss

Der Vorsitzende Martin Rein-Cano überzeugt sich von der Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfasser*innenerklärungen und bittet darum, die Anonymität aufzuheben. Nach Öffnung der Umschläge durch die Vorprüfung werden die Namen der Verfasser*innen festgestellt und verlesen. Der Vorsitzende bedankt sich bei den Mitgliedern des Preisgerichts für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Sinne der Aufgabenstellung und beim Büro Faltn+Sattler FSW Düsseldorf GmbH sowie der Ausloberin für die hervorragende Vorbereitung und Begleitung der Preisgerichtssitzung. Auf

Antrag des Vorsitzenden entlastet das Preisgericht die Vorprüfung per Akklamation. Er gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück. Bürgermeister Tim von Winning bedankt sich im Namen der Ausloberin bei Herrn Rein-Cano für die souveräne Sitzungsleitung und allen Beteiligten für ihr Engagement und die konstruktive Diskussion.

Um 17:30 Uhr ist die Preisgerichtssitzung beendet.

Für das Protokoll:

*Antje Ehlert / Andreas M. Sattler
Martin Rein-Cano (Vorsitzender)
29.07.2022*

Ergebnis im Wettbewerb

1. Preis — 1011 I 654321

Terra.Nova Landschaftsarchitektur, München mit
Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln

3. Preis — 1010 I 594473

Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin

3. Preis — 1002 I 107353

PLANORAMA - Landschaftsarchitektur, Berlin

Anerkennung — 1001 I 000815

bauchplan).(landschaftsarchitekten und stadtplaner partmb, München

Anerkennung — 1009 I 498515

Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin

2. Rundgang — 1003 I 120509

lohrer hochrein landschaftsarchitekten und stadtplaner gmbh, München

2. Rundgang — 1004 I 122224

Steinbacher-Consult Ingenieurgesellschaft mbH & Co. KG, Neusäß

2. Rundgang — 1005 I 230108

Bruun & Möllers GmbH & CO. KG, Hamburg

2. Rundgang — 1006 I 273159

bierbaum.aichele.landschaftsarchitekten Part.GmbH, Frankfurt

2. Rundgang — 1007 I 279257

grabner huber lipp landschaftsarchitekten und stadtplaner partnerschaft mbb, Freising

2. Rundgang — 1008 I 462539

GTL Michael Triebswetter . Landschaftsarchitekt, Kassel

2. Rundgang — 1012 I 945027

faktorgruen Landschaftsarchitekten bdla beratende Ingenieure mbB, Freiburg

2. Rundgang — 1013 I 974218

WES GmbH Landschaftsarchitektur, Hamburg